

CIRCULARE.

Von der k. k. n. ö. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns.

Seit drey Jahren widmete die n. öst. Regierung den Versuchen mit der Impfung der Kuhpocken, eines in England bewährt gefundenen Schutzmittels gegen die Kinderblattern, alle Aufmerksamkeit, welche die Wichtigkeit derselben für das ganze Menschengeschlecht in jeder Rücksicht verdienet. Sie erhielt bereits im September des Jahres 1799 Nachricht von den allerersten Versuchen dieser Art, die ihr Mitglied der Sanitätsreferent von Ferro an seinen eigenen Kindern den 28^{ten} April desselben Jahrs, und ferner an andern Kindern vorgenommen hatte. Schon damals zeigte die nachherige Impfung mit den natürlichen Blattern, daß die Kuhpocken wahrhaft gegen die Blattern sichern.

Da aber diese einzelnen Versuche keine volle Gewisheit in einer so wichtigen Sache geben konnten, so mußte man von der Zeit allein die Bestätigung erwarten. Und diese erhielt

man auch in den folgenden Jahren von dem lobenswürdigen Eifer mehreren hierländischen Aerzten.

Schon in folgenden Jahren 1800 impften die hiesigen Aerzte von Careno und Dekarro mehr als hundert Kindern die Kuhpocken mit glücklichem Erfolge ein, und der zu Möd- ling praktizirende Arzt Iberrer führte diese neue Impfungs- art auf dem Lande ein. Bis Ende Dezember 1801 hat die- ser Arzt schon 363 Personen verschiedenen Alters die Kuhpo- cken daselbst beigebracht, und von 23 dieser Eingepfosten, welchen er nachher die natürlichen Blattern inokulirte, ist kein einziges angesteckt worden. Der Kreisarzt Schenk von Baaden zeigte 58 Kinder an, welchen er mit dem besten Er- folge die Kuhpocken eingepfost hat.

Der Kreisarzt Gasner von Oberhollabrunn impfte 41, und der Kreisarzt von Tessara 145 diese Schutzblat- tern ein. Durch die thätige Verwendung des Pfarrers, Kap- pauer, von Breitenweida wurde meistens vom dortigen Wund- arzt Kölbl 336 Kindern die Kuhpocken eingepfost, so daß nun 18 Dörfer ganz gesichert gegen die Blattern sind, und wodurch eine eben ausbrechende Blatternseuche, die bereits zwey Kinder getödtet hatte, in ihrer Geburt erstikt wurde. Der hiesige Wundarzt im Altlerchenfeld, Johann Lercher, vaccinirte 94 Kinder mit vollkommenen gutem Erfolg, und der hiesige Arzt von Portenschlag 329. Letzterer machte an 24 vaccinirten Kindern öffentlich eine Gegenprobe, und ließ ihnen die natürlichen Blattern einimpfen, wo dann nicht ein einziges angesteckt wurde.

Nebst

Nebst diesen haben noch mehrere Aerzte und Wund-
ärzte der Stadt und des Landes die Kuhpocken eingimpft,
und alle insgesamt versichern einhellig, daß diese Impfung
bei jedem Alter, jeder Jahreszeit, jeder Witterung anwend-
bar sey, und nicht das mindeste Erkranken verursachen.

Da nun so viele Versuche und Erfahrungen für die
allgemeine Anempfehlung dieser Impfungsart das Wort füh-
ren; so hat die n. öst. Landesregierung mit höchster Begneh-
migung beschossen, einen öffentlichen Versuch im hiesigen all-
gemeinen Krankenhaus unter ihren Augen zu veranstalten.

Diesem zu folge wurden den 1^{ten} September v. J. 26
Kinder, welche noch nicht die Blattern überstanden hatten,
unter der unmittelbaren Aufsicht und Direktion des Hofraths
von Frank, in Gegenwart des Vizepräsidenten der Landesre-
gierung Grafen von Ruffstein, und des Sanitätsreferenten,
nebst einer grossen Anzahl Aerzte mit Kuhpockenstoff einge-
impft.

Nach der vom Hofrath Frank hierüber erstatteten Re-
lation bekamen 16 die ächten Kuhpocken. Während dem gan-
zen Verlauf ihrer Entstehung, Eiterung, und Abtroknung
ist kein einziges Kind so erkranket, daß es auch nur eine
Stunde im Bette habe zubringen müssen; die mehresten assen,
tranken, und spielten wie in gesunden Tagen, welches sich nie-
mals bei der gewöhnlichen Inokulation mit natürlichen Blat-
tern ereignet, besonders, wenn mehrere zugleich eingimpft

werden, wo dann viele theils mit Konvulsionen, theils mit heftigem Fieber ergriffen zu werden pflegen.

Um nun zu sehen, ob die Kuhpocken ein zuverlässiges Verwahrungsmittel gegen die natürlichen Blattern seyen, wurden den 12^{ten} November an 15 von diesen Kindern die natürlichen Blattern öffentlich eingeimpfet, und das Blatterngift von einem Kinde genommen, das mit guten, reifen, nicht eingeimpften Blattern dicht besetzt war. Die Einimpfung selbst geschah sehr nachdrucksam, an zwey Stellen des Leibes. Ausser einem Kind, das sich ein Verkältungsfieber auf einige Tage zugezogen hatte, ist kein einziges der mit dem Blatternstoff eingeimpften Kinder von einem Fieber ergriffen worden. An keinem der Eingeimpften ist eine Spur von Blatternausbruch bemerkt worden, und keines derselben hat an einem Uebel gelitten, welches das ganze System ergreift, wie dieses allemal bey der Einimpfung der natürlichen Blattern geschieht. Und obwohl durch den nachdrucksamen Impfstich die Wunde bei den meisten in Entzündung und Eiterung übergieng; so hat diese doch nie einen pockenähnlichen Ausschlag, vielweniger ein Fieber hervorgebracht, ja die Austrocknung der Impfstelle war bei allen Eingeimpften schon geschehen, ehe bei der gewöhnlichen Blatterneinimpfung das Ausbruchsfieber einzutreten pflegt.

Dieser mit aller Genauigkeit angestellte Versuch, vereiniget mit den nun schon durch drey Jahre hierlandes fortgesetzten tausendfältigen und unzähligen fremden Erfahrungen, gibt endlich eine vollkommene Ueberzeugung, daß die Behauptungen

gen

gen so vieler Aerzte, daß die Kuhpocken von der Ansteckung der gewöhnlichen Blattern schützen, und als ein Mittel zur gänzlichen Ausrottung der Pocken angesehen werden möge, nicht übertrieben sey, daß es wenigstens sehr wahrscheinlich sey, daß die Kuhpocken für beständig und für immer gegen die gewöhnlichen Blattern schützen, und daß der Argwohn, als können durch diese Impfungen fremde Schärpen in den menschlichen Körper gebracht werden, nicht gegründet sey.

Die Landesregierung ist daher in den Stand gesetzt, die Einimpfung der Kuhpocken, als ein sicheres, unschädliches, und leicht anwendbares Schutzmittel gegen die Ansteckung der gewöhnlichen Blattern öffentlich anzuempfehlen.

Damit aber jeder Einwohner der Stadt und des Landes Gelegenheit erhalte, diese wohlthätige Erfindung zu benützen, und täglich Impfungstoff zu diesen Schutzblattern zu erhalten; so hat die Landesstelle folgende Einrichtungen getroffen, die sie hiermit öffentlich zu jedermans Wissenschaft bekannt macht.

1^{ten} Im hiesigen Findelhause ist ein eigenes Zimmer bestimmt und eingerichtet worden, worinn beständig einige Kinder unter der Besorgung des dortigen Hausarztes und Wundarztes mit den Kuhpocken eingeimpft sich befinden werden.

2^{ten} Täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr werden allda einem jeden von einem Arzt oder einem Wundarzt dahin gebrachten Kinde die Kuhpocken von dem dortigen Hauswundarzt unentgeltlich eingeimpft.

3^{tes} Zugleich werden allda die nöthigen Belehrungen gegeben, wie man sich im Verlauf der Entstehung, Eiterung, und Abtrocknung der Blattern zu verhalten habe.

4^{tes} Damit auch die auf dem Lande und in den Provinzen Wohnende an dieser wohlthätigen Einrichtung gleichen Antheil nehmen können; so werden in dieser Impfangsanstalt beständig frische mit Kuhpockenstoff wohl eingetunkte Fäden zum Verschicken aufbewahrt werden.

5^{tes} Eben so ist bereits die Einleitung getroffen worden, daß von Zeit zu Zeit frische mit Kuhpockenstoff versehene Fäden aus England erhalten werden.

6^{tes} Die Landesregierung führt über diese Anstalt die unmittelbare Aufsicht, und läßt sich wochentlich davon einen genauen Rapport erstatten.

7^{tes} Die ärztlichen Berichte über diese neue Impfangsart werden, da sie sehr wichtige Aufschlüsse und Erfahrungen enthalten, in Druck gegeben, und mit einer ausführlichen Abhandlung über diesen Gegenstand an die Aerzte und Wundärzte des Landes vertheilet werden.

8^{tes} Den Kreisärzten wird aufgetragen, jeden Sonntag in einer selbst gewählten und ihrem Bezirk bekannt gemachten Stunde diese Impfung unentgeltlich vornehmen zu lassen, die sämtlichen Kreisärzte und Wundärzte der
Stadt

Stadt aber werden die eingeimpften Kinder der Armen unentgeltlich besorgen.

9^{tes} Endlich, da die Kuhpocken erwiesener Massen ohne unmittelbare Berührung nicht ansteckend sind, so kann deren Einimpfung allerdings ohne Gefahr auch in der Stadt vorgenommen werden.

Wien den 20^{ten} März 1802.

Jakob Freyherr v. Wöber.

Ferdinand Graf von Ruffstein.

Joseph Ferro.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS
CHICAGO, ILLINOIS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS
CHICAGO, ILLINOIS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS